# UEBER DIE WAHRE EPOCHE DER EINGEFÜHRTEN BUCHDRUCKERKUNST ZU WIEN, NEBST...

Constantin Franz Florian Anton von Kauz

Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

67. G. 52

Digitized by Google

Ueber

# die wahre Epoche

der

eingeführten

# Buchdruckerkunst zu Wien

nebst einem neuen Anhange

über das Wort

# Oesterreich.

Von

Herrn von Kauz

k. k. Rath, und Censor.

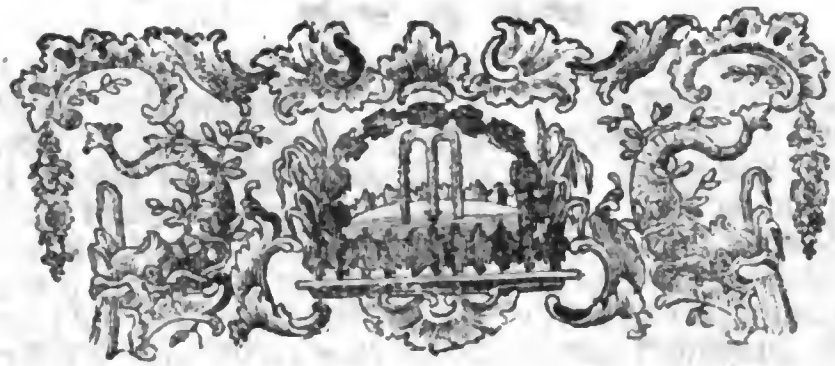
WIEN,

gedruckt bey Joseph Edlen von Kurzbeck, k. k. Hofbuchdrucker, Groß- und Buchhändler 1784.

Digitized by Google

Veſter porro labor fœcundior Hiſtoriarum
Scriptores, petit hic plus temporis, atque olei plus —
JUVENAL. Sat. VII.

Digitized by Google



In meinen Jugendjahren a) hatte mir der damalige Stadtsecretär Lambacher b) Anlaß gegeben, Joh. Winterburgern für den ersten Buchdrucker zu Wien um 1493. zu halten. Zehn Jahre darnach fieng der gelehrte Augustiner Syrt Schier an c), darauf ein Syſtem zu bauen, und die Reihe der hiesigen Buchdrucker von selbem Jahre zu zählen. Diesem gieng 1778. Murr d), und 1782. Denis nach e). Obschon nun kein älterer wienerischer Buchdrucker mit Namen bekannt ist, so ist es doch noch immer unentschieden, ob denn dieser der erste zu Wien die Kunst eingeführet habe, und ob man nicht zur Ehre unsrer Vaterstadt behaupten könne, daß lange vor ihm von andern hier selbe ausgeübet worden sey? Denis, der schon von 1482. ein hiesiges Buch entdecket hatte, aber keinen Buchdrucker darauf genannt fand, sagt, dieses wäre ein Versuch eines durchreisenden Künstlers gewesen; worinn ihm die Ber inerrecensenten f) mit grosser Erstaunung nachschreiben, obwohl ich diesen Ausdruck vollends gar nicht verstehe. Um zu beweisen, daß zu den Zeiten Kais. Friedrichs III. noch keine Kenntniß dieser edlen Kunst die Wiener beseelet habe,



a) Vers. der Gesch. der öster. Gel. Leipz. 1755. 8.

b) Lamb. Bibl. Civ. Vind. 1750. p. 117

c) Schier de primis Vind. Typographis 1764. 4to.

d) Merkw. der St. Nürnberg. S. 728.

e) Buchdruckergeschichte Wiens. 1782. 4to.

f) Allgem. Bibl. LI. Band 2, St. S. 511.

WIEN

Digitized by Google

führen Schier, und Denis die Streitigkeiten Friedrichs III. mit seinem Bruder Albert VI., die öftere Abwesenheit des Kaisers, und überhaupt die unruhigen Zeiten bis nach Friedrichs Tod an. Allein diese Gründe sind zu schwach, als daß wir diese Kunst unter Kais. Friedrich III. hier gar nicht suchen sollten, unter einem Kaiser, der die erst damal aufkeimende Kunst so sehr begnädigte, daß er ihre Verwandte in seinen und des Reiches Schutz aufnahm, und ihnen einen Adler im Wappen zu führen erlaubte, zu welchen hernach erst für die Schriftsetzer einen Greifen mit den Druckerballen Ferdinand I. hinzufügte a), welches beydes Denis vermischet. Die Streitigkeiten mit Albert VI. hörten schon mit dessen Tode 1463. auf, und die öftermalige Abwesenheit des Kaisers konnte zwar den schnellern Wachsthum der Kunst allhier hemmen, verneinet aber das Daseyn derselben gar nicht. Denis fand kurz darauf wieder ein zu Wien gedrucktes Buch von 1472. b) Damit er nun nicht von seinem Jubeljahre 1482., welches er doch endlich nach Entdeckung mehrerer Bücher dieses Jahres annahm, abkäme, so will er in dem angeführten Journale behaupten, man müsse darauf 1482. statt 1472. lesen, weil der Setzer aus Mangel des Raumes einen Zehner in der lateinischen Zahl weggelassen habe. Eine Ausflucht, womit man alles verdrehen kann! Ich glaubte aber immer, es sey ihm so, wie mit dem zu Wien 1521. zum zweytenmale aufgelegten Leben des heil. Rochus gegangen. Dieses recensirte er selbst c), und führte die folgenden ausdrücklich darauf zu lesenden Worte an: Dy Hiſtori iſt von Weliſch in Teutſch pracht. In der löbl. Stade Wien nach Ch. gepuerd 1482. Und zu dem andermal gedruckt auch daſelbs, da man zelt nach Chriſti gepuerd 1521.

Es war also durch diese Worte ganz entschieden, daß dieß Leben schon 1482. allhier übersetzt, und gedrucket worden sey; Ungeachtet dessen wollte er nach den Bollandisten, welche einen Nürnberger Druck dieses Lebens von 1484. vor Augen hatten, diesen Wienerdruck von 1482. auf 1484. herabstimmen, und auf Nürnberg übertragen. Er traf hernach Rochus Leben auch zu Brünn in St. Jakobspfarre an d).

Daß

a) SCHIER de prim. Vind. Typ. p. 43.

b) Allgem. Bücherjourn. von Wien 1782. 13. St. 23. Julius p. 104. Egidii errores philosophorum.

c) Buchdruckergesch. S. 213. nach einem Exemplar der kaiserl. Bibliothek.

d) S. das angef. Bücherjournal.

Daß wir in der hiesigen Buchdruckergeschichte von 1482. weiter hinaufrücken müssen, beweiset auch die in diesem Jahre zu Wien wütende Pestseuche, wegen welcher eben gemeldtes Leben des Pestpatrons von dem erst hier 1480. 7. Septemb. errichteten Bisthume besorget worden. Die Pest ist gewiß keine Anlockung der Künstler, um in dieser Zeit eine Epoche der Einführung einer Kunst zu suchen. Da wir aber in diesem Jahre just die meisten bekannten ältesten Bücher von Wien haben, wie unten erhellen wird, so ist es vielmehr ein Zeichen, daß schon lange vorher sich hier Buchdrucker ansesßig gemachet, und Mittel gefunden hatten, sich bey ihrem Gewerbe auch itzo wider Pest und Hunger zu erhalten. Was soll uns nun hindern, auch bis an das Jahr 1472. zurückzusteigen, und das in selbem aufgelegte Buch des damal sehr berühmten Augustiners Egidii Errores philosophorum Aristotelis, Avicennæ &c. unsrer Stadt Wien auch in diesem Jahre unwidertreiblich zuzulegen a)? und nicht das Jahr 1482. dafür zu unterschieben? Zweifelsohne ward es als ein Schulbuch damal auf der Universität gebraucht. Und warum sollten wir hier nicht um diese Zeit ein Buch vermuthen? Da wir schon in den vornehmsten Städten die Druckerkunst verbreitet seben?

Von dem Jahre 1462., da Erzb. Adolph den 27. Octob. die Stadt Mainz einnahm, rechnet man die Wanderung derselben, weil sich damal die Gesellen Faufts und Schöffers zu zerstreuen, und ihre Geheimnisse der Welt zu entdecken anfiengen. In einigen Jahren ward die Kunst durch lauter Deutsche in ganz Europa verbreitet. So haben wir schon in unsrer Nachbarschaft Druckereyen, zu Augspurg 1466., zu Nürnberg ebenfalls kurz darauf, in Böhmen zu Pilsen 1467. gar im böhmischen Dia-



a) Der Herausgeber der Questionum Metaphisicalium Egidii Romani O.S.A. J. B. Tolentinas Aug. Erem. Venet. 1501. fol. redet seine Leser so an:

Ecce tibi Egidius claro delapsus Olympo
Ecce heremitane religionis honos.
Solus Aristotelis solvat qui enigmata textus
Solus inoffenso qui pede carpat iter.
Hunc eme nam tanto potes esse interprete tutus
Auctor ab invicta nam Egide nomen habet.

In der Vorrede sagt er: Ut verum fatear, omisso omnium hereticorum malleo & vafro Augustino, peritiorem, parcat Scotus, parcant denique totius mundi sapientes, profundioremue inuenio neminem. Die Augustiner hat hier in der Stadt Fridericus pulcer 1327. eingeführet.

Digitized by Google

lekte, zu Straßburg 1466., zu Venedig, und Paris 1469, zu Cölln, zu Savigliano im Piemontesischen, und zu Mayland 1470., zu Neapel 1471., zu Ulm, Speyer, und in den Niederlanden 1472., in der Schweiz, und in Ungarn zu Ofen, 1473., in Genua, Eßling, Basel, Lübeck 1475., zu Padua 1479. in Leipzig 1480. zu Lignitz und Ollmütz 1481. Und Wien, wo eine berühmte von 1365. an vorzüglich blühende Universität unter K. Friedrichs III. Beförderung die gelehrtesten Leute hinzog, sollte diese Kunst noch nicht bekannt seyn worden? Sollten ihre Genoßen nicht lüstern geworden seyn, hier ihr Glück zu versuchen?

Man muß sich nicht wundern, daß die damaligen Drucker und Setzer auf ihren Büchern kein Gepränge mit ihren Namen hier in jenen Zeiten macheten. Denn theils waren es Gesellen, die von Mainz verlaufen waren, und keinen Ruhm hatten, noch suchten, oder Leute, die von ihnen gelernet hatten, die nur auf einiger bemittelter Bürger und Geistlicher Namen und Kosten, für einen Lohn, den Universitäten, Schulen und Kirchen ihre Kunst widmeten, die übrigens keine Titelsucht geplaget hatte. Wir haben mehr hiesige reiche Bürger, die, weil weder die Zeiten, noch das Commerz viele Vortheile gestatteten, ihr Buchdruckergewerb, sey es, daß sie selbst gelernte Buchdrucker waren, oder sich hiezu tauglicher Lohnarbeiter, denen sie die Pressen anschafften, bedienten, in andre Länder des bessern Gewinnstes wegen versetzten. So finden wir einen Franken Ulrich Hahn Civis Viennensis, den man zum Franzosen umschuf a), der der erste zur Ehre Wiens 1468. und 1469. Die Wälschen zu Rom von hier aus mit dieser Kunst bekannt machte, seinen Bruder Wolf 1476. eben da, einen Joh. Wiener de Vienna zu Augspurg und Vicenza 1476. 1477. 1479. und Stephan Koblinger Viennensis zu Vicenza 1479. Sollten diese nicht auch zu Wien einige Drucke veranstaltet haben? Sollten sie nicht der Universität, dem Bürger, der Kirche einige brauchbare

a) Er nannte sich in Wälschland Ulricus Gallus. Er ist aber so wenig ein Franzos, als Nicolaus Jenson Gallicus benannt, wie schon P. SCRIVER *Laure-Crans voor Laurens Coster* tot Haerlem 1628. 4. p. 71. 72. bemerket hat.

bare Leſe- und Andachtsbücher geliefert haben? a) Die Sache gieng einen langſamen, doch immer wirkſamen Schritt, bis 1480. das hier errichtete Bisthum dieſe Kunſt wieder aufs neue belebte. Daher zählen wir ſchon 1482. mehr bisher bekannte Bücher.

Mayger (eines hieſigen Canonicus und Lehrers) Manipulus ſeu tractatus diſtinctionum, eine Logik 1482. 4. welchen Denis zu einem Verſuche eines durchreiſenden Künſtlers herabwürdiget.

Das Leben des heil. Rochus 1482. von dem ſchon gehandelt worden.

Guidonis *de Monte Rocherii Manipulus Curatorum* 1482. ein Werk für die Seelſorger, wodurch angefangen worden, was Kaiſ. Joſeph II. 1782. vollendet hat. Dieſes Büchlein iſt zu Seviglia no im Piemonteſiſchen 1470. zum erſtenmale herausgekommen, b) und ſeines Werthes wegen hier und anderwärts wiederholet worden. Ich finde es unter einem andern Titel zu Antwerpen 1562. 12. Enchiridion Sacerdotum omnibus qui Sacris initiantur, præſertim quibus incumbit cura animarum valde utile *a Guidone de monte Rocherii* ante CC. annos æditum nunc demum ſublatis mendis docti cujusdam theologi diligentia. acc. *Jo. Viguerii* de Conſolatione agonizantium & deſolatorum propter mortem amicorum. Der Verfaſſer dedicirt es Raymundo Sedis Valentinæ Epiſcopo Turolii 1333. Man kann hiebey anmerken, daß um gewiſſe Werke unſrer einen Profeſſoren auswärtige Buchhändler, die vielen Verſchleiß hatten, ſich bewarben. So iſt *Joan. Nyder* Manuale Confeſſorum zu Paris 1473. in fol. 1489. 4. und 1508. 8. ebendaſelbſt erſchienen. Michael Lochmayer der als Official zu Paſſau 1491. geſtorben, Parochiale Parochorum iſt zu Leipzig 1497. ans Licht getreten. Ich finde auch Henrici de Haſſia unſers berühmteſten hieſigen Profeſſors der Theologie

(† 1397.

---

a) Nicht ohne Wahrſcheinlichkeit könnte man vielleicht die Geſchichte des Æneas Silvius de duobus amantibus von Niklas Wyle überſetzt den hieſigen Preſſen von 1477. mit Weislinger Armament. Bibl. Ord. Johann. Strasb. p. 94. vindiciren. Der Titel iſt: Nicolai von Wyle Liebesgedicht von Eurialo und Lucretia. Caſpar Schlick der Held dieſer Romane ſtarb zu Wien 1449. S. Hahn Collectio Monumentorum.

b) Murr Denkw. von Nürnb. S. 718. wo der Edelmann Chriſtofano Beggiamo eine Druckerey die er von einem Deutſchen lernte, anlegte. S. Lezione del Sig. *Giuſep. Vernazza* ſopra la Stampa. Cagliari 1778. 8.

Digitized by Google

(† 1397. 11. Febr.) Sacerdotum ſecreta circa miſſam correcta per Mich. Lochmayer. Lipſiæ induſtria Melch. Lotter 1498. 4. Man findet mehrere Beyſpiele in den Scriptoribus Univerſit. Viennenſis. Paulus Wanns, einer Zierde unſrer Akademie, Schriften ſind gleich nach 1468. in verſchiedenen Orten im Drucke herumgegangen. Ich lerne dieſes aus dem Beyſatze, womit ſich folgende Auflage endet: Quadrageſimale ſeu Tractatulus notabilis unicuique chriſti fidelium admodum utilis & neceſſarius de preſervatione hominis a peccato inſcriptus: per Egregium virum magiſtrum Paulum Wann artium liberalium divinarumque literarum profeſſorem eximium & Patavie ſatorem verbi Dei ad populum celeberrimum: accuratiſſime collectus anno ſalutis 1468. Inſcitia autem impreſſorum ſparſim deprauatus. Nunc vero e mendis quibus ſcatebat multis laboribus interuenientibus priſtine integritati utcunque reſtitutus Impreſſuſque diligenter per inluſtrium virum Henricum Gran in imperiali oppido Hagenaw expenſis ac ſumptibus providi circumſpectique viri Joannis Rynman de Oringau: finit feliciter anno gratie 1501. die vero Nouembris 22. fol 5. Quaternionen. Seine Sermones de Sanctis mit den Sermonibus M. Lochmayr eben von ſelbem im nämlichen Jahre. Fol. 43. Ternionen. Unter dieſen iſt eine merkwürdig von unſerm heil. Markgrafen Leopold. de Sancto Leopoldo Sermo Cl. Gerson de Confeſſione & abſolutione auch andre deſſen Traktate ſind eben 1482. zu Wien aufgeleget. a)

Denis fand von 1482. bis 1492. kein Buch mehr. Er ſchloß alſo b) aus dem Leeren dieſes Raumes auf den gänzlichen Mangel der Kunſt. Ich aber umgekehrt. Denn daß ſchon 1492. Perſius, der härteſte Satyrenſchreiber hier, obſchon ohne Namen des Druckers aufgeleget worden, dieß zeiget mir eine reifere Blüthe der Kunſt, welche bisher von 1468. noch nicht daniedergelegen war. Dieſer Autor ſetzet ſowohl bey dem Druckerherrn, als dem Setzer und den Studierenden zu viele Kenntniſſe und Geſchmack voraus, als daß wir nicht auf die Aufnahme und den zunehmenden Fortgang der Kunſt ſchließen ſollten. Und ſollen denn alle Bücher, die hier gedrucket worden, auf uns gekommen ſeyn? Endlich giebt der Tod Kaiſ. Friedrichs (1493. 19. Auguſt) Gelegenheit, daß ſich Joh. Winterburger öffentlich nennen mußte.

Bevor

a) Allgem. Bücherjourn. am angeführten Orte.

b) In ſeiner Buchdruckergeſchichte und die Berliner am ang. O.

Digitized by Google

Bevor wir nun weiter von ihm handeln, wird uns eine kurze historische Uebersicht des Zeitpunktes der in Wien eingeführten und aufkeimenden Buchdruckerey zu statten kommen.

Von 1468. an, da Friedrich III. Anfangs Novembers nach Rom mit seiner Gemalinn zog, war das Land unter der Enns ziemlich beruhigt. Merkwürdig ist das Tagebuch dieser Reise Augustini Patricii Senensis bey Pez, Script. R. Aust. Tom. II. col. 609 — 622.

Oesterreich ward erst wieder durch den Tod König Georgs von Böhmen 1471. 22 März erschüttert, da Kaiser Friedrich und Kön. Mathias von Ungern Mitwerber um diese Krone wurden. Buchdrucker hatten sich schon hier niedergelassen; obwohl auch andre Druckerherrn eigens angeschaffte Pressen außer Deutschland von hier verführet, und daselbst neue Kenntnisse verbreitet haben, wie oben von 1468. gesagt worden ist. Regiomontan, ein Frank, der Ungerns Unruhen vorsah, wo er in Besoldung gestanden hatte, a) reiste von daher 1471. nach Nürnberg, um dort eine neue Druckerey für seine mathematischen Bücher, und eine Offizin für mathematische Instrumente anzulegen.

Es ist also nicht der Mangel hiesiger Druckerpressen dessen Ursache, sondern der bessere Verschleiß, das Commerz, der hiesige Mangel mathematischer Mechaniker, und der Schriftgießer zu astrologischen Bemerkungen und griechischen und niedlichen lateinischen Lettern. Ipse, sagt Reinhold Regiomontans Lebensbeschreiber, has recitabat caussas: quod artifices ibi essent idonei ad fabricandas machinas huic arti necessarias, deinde quod mercatores facilius in alias regiones inde litteras transmittere possent. Das erste Werk, welches er zu Nürnberg herausgab, waren ein Denkmal seines zu Wien gewesenen Lehrmeisters Georgs von Peurbach († 1461.), damal noch geheim gehaltene und von niemanden besser verstandene Theoricæ Planetarum im J. 1473. b) Das Zweyte waren seine

a) Reinhold Mathias Rex pecuniam ei annuam decrevit aureos hungaricos 200. Hic & Regi & Episcopo Instrumenta fabricavit. *in vita Regiom.* inter *Declamation. Melanchth.*

b) Denis Buchd. Gesch. zeichnet diese Ausgabe auf aus Schwarzens eigener Einsicht. Ich hatte im Vers. d. öst. Gel. p. 46. das Jahr 1460. falsch angegeben, weil mich Weidler zur falschen Auslegung Gassendens

ne Ephemerides von 1475. bis 1506. calculirt, ein dicker mit schönen lateinischen Lettern gedruckter Quartband. Ich hatte das Vergnügen ihn auf der Freyherrlichen windhagischen Bibliothek einzusehen. An der lezten Seite steht mit Kapitalbuchstaben: Explicitum est hoc opus anno Christi Domini 1474. ductu Joannis de monte regio. Von fernern Auflagen s. Bose in Jobelæo Astronomico Witteb. 1759. 4. und Schier. Reinhold erzählet, Regiomontan habe das Exemplar davon für 12 Dukaten verkaufet. Das dritte Werk endlich, M. Manilii Astronomicon zeiget Fabricius Bibl. lat. an. Regiomontan starb zu Rom 1476., seine Offizinen wurden zerstöret, seine Instrumente wurden den Kesselschmieden verkauft, die Bücher aber hin und her verzogen. c) Um wieder auf Oesterreich

verleitet hatte. Bose hat schon in meinem Schreiben an ihn, welches er seinen Secularibus Eclipseos Lunaris 1457. 3. Sept. eingeschaltet, Witteb. 1757. 4., diese meine Verbesserung p. V. XI. bekannt gemacht. Meinen damaligen Fehler schreibt nach Gruber Bibl. Germ. Aust. T. I. p. 407.

c) Dieses lernet man aus Jo. Werners Vorrede zu Ptolomei Geographiæ libro I. Norimb. 1514. fol. mit diesen Worten: Regiom. relictæ a se chartaceæ supellectilis accipere successorem meruit virum quendam latine græceque iuxta eruditum, sed dum in humanis ageret, melancolico usque adeo spiritu circumsessum, ut libros ejusdem Joannis & opera non solum nemini communicaret, verum suis arcis & pluteis artissime clausos custoditos ne conspici quidem permitteret. Idem *ante decennium* vita functus eandem librorum operumque possessionem suis commendavit fideicommissariis & tutoribus literarum omnium certe expertibus. Hi sive pestilenti invidiæ lue sive nimia ducti cupiditate, quod eadem opera & libros sperarent, magno distrahi posse precio, suis abditissimis reconditos scriniis demoliendi teredinibus blatisque haud minimum profecto compararunt laborem. Et quod absque ingenti mentis angore reminisci dicereque nequeo, eximia quædam & astronomica organa, quæ ipse Joannes de reg. monte magnis sumtibus immensoque labore ex auricalco suis elaboravit, fabrefecitque manibus, proh dolor, malleis contusa pro ære vendita fuere caldario. Daher zweifle ich: ob noch eine Maschine Regiomontans übrig sey. By Murr Merkw. von Nürnb. finde ich keine. Ja im Gegentheile beobachtet er, daß Leibnitz Memorab. Bibl. Norimb. eine Tafel von Holz die Chronologie des alten T. vorstellend Regiomontanen zueigne, welche von Reudörfer († 1563.) sey. Obschon auch Santbech Problem. Astron. & Geometr. Basil. 1761. fol. in der Vorrede schreibt: Instrumenta Torquetum, Albion, Armillæ astrolabicæ Ptolomæi, ejusdem Canones, Alpharion, & pleraque, quorum nonnulla in incl. Norimberga munificentia Senatus a

reich zu kommen, so ward zwischen Friedrich und Mathias 1472 Friede. Die Universität zu Wien war in ganz gutem Zustande für damalige Zeiten, und es erscheinen Egidii Errores philosophorum. Es starb eben 1472. Johann Wiener, Poeta doctissimus wie ihn Eder nennt, dessen Gedichte gewiß gedrucket worden, obwohl sie nun verloren sind, da wir aus seinem Geschlechte hiesige Buchdrucker oben gesehen haben. Gleich darauf fielen so elende Zeiten ein, daß es kein Wunder, wenn uns gar nichts von der Kunst übergeblieben wäre. 1473., bis 1475. im December war der Kaiser abwesend. 1477. hatte Mathias die Stadt 18 Wochen lang, vom 14. August bis 20. December belagert. 1480. paktiren Friedrich und Mathias. Zu Wien entstand das Bisthum. 1481. überschwemmet Mathias wieder Oesterreich mit seinen Völkern. Die Türken und Ungern hausen in Steyermark und Kärnten. 1482. reißt die Pest ein, aber die hier gebliebenen Drucker setzen ihre Arbeiten fort, ja breiten sie mehr aus, wie oben gesagt. Mathias führet wieder am Ende des Jahres seine Heere in Oesterreich, machet Winterquartiere zu Hainburg, 1483. im Frühling nehmen die Feinde Kornneuburg ein, und befestigen sich immer mehr, bis sie 1485. 23. Jänner Wien belagern. Der Strich Mehl ward damal für 107. fl. verkauft. Sie überwältigen endlich Wien, worein K. Mathias den 2. Junius seinen Einzug hält, und ganz Oesterreich bis an seinen Tod 1490. 5. April behauptet. Soll nun in diesen 5 Jahren hier nichts gedruckt worden seyn? K. Mathias war selbst ein gelehrter Herr,

 und

Regiomontano & J. Schonero exstructa conservantur. Wie auch einen Adler, und eine hölzerne fliegende Biene von ihm *Florentin. Schuyl* præf. ad Cartesii Tr. de homine anführet. Seine von dem Untergange erretteten Bücher erzählet P. *Schier* Memor. Acad. Istropol. seu Posoniens. Vien. 1774. p. 33 — 47. wo ich aber vermiße die obige Anzeige der Ephemeriden wie auch den wahren Titel des folgenden Werkes: *I. R. Franci* operationum quæ fiunt per tabulam generalem: vel Apodixes & demonstrationes eorum, quæ in tabulis primi mobilis cum tabulis eclipsium *Burbachii* præceptoris editis a *Tansteterо* præcepit, in communem omnium mathematum studiosorum utilitatem nunc primum editæ. Neuburgi ad Danubium ex officina Joan. Kiliani Electori Palatino a Secretis. 1557. fol. 17 Bog. endlich die erste Auflage der Theoricarum *Peurbachii*.

Digitized by Google

und Gönner der Musen, Persius von 1492. läßt mich alles Mögliche auch von vorigen Zeiten hoffen.

Maximilian verwaltete noch bey Lebzeiten seines Vaters Kaisers Friedrichs Oesterreich. Man weis, daß Mathias kurz vor seinem Tode das ledig gewordene Bisthum von Wien dem aus einem gelehrten Geschlechte entsprossenen Johann Wjtiez, Bischofen von Wesprim zur Verwaltung anvertrauet habe. d). Maximilian, da er seine Rechte auf Ungern zu handhaben nach Stulweißenburg zog, bestättigte diesen Bischof in beyden Würden.

Und hier erblicke ich wieder eine neue Belebung der wienerischen Buchdruckerey. Wie sie geschehen sey? Hier ist mein besondrer Gedanke. Johann von Winterburg, in der Grafschaft Sponheim gebürtig, nachdem er sowohl im Reiche, als auch wahrscheinlich hier die Buchdruckerey erlernet hatte, hernach in Ofen Buchdrucker und Bürger geworden, ward durch seine zween Landsleute, den hiesigen vieljährigen und bey Hofe geschäzten Professor der Theologie Niklas von Kreuzenach, († 1491.), und den bey Maximilian angesehenen Abbten Johan von Trittenheim († 1516.), hernach ebenfalls durch den Bischof Wjtiez bey Maximilians Hofe empfohlen, um sowohl die Universität als die Kirche in Wien mit neuem Bücherverlage zu unterstützen. Daß er Bürger in Ofen war, scheinen mir seine Constitutiones Strigonienses zu bezeugen, wo zu Ende steht: Finiunt impresse per I. W. cura & expensis Theobaldi Feger Librarii & Concivis Budensis a. 1494. 14. April. Das Concivis verrieth mir einen ofnerischen Mitbürger in Winterburgern. Mich bestättigte, daß er so manche ungrische Arbeiten gerne herzog. Beweis sind seine Tabula Minutionum super Meridiano Budensi vom hiesigen Canonikus Munz, seine Chronica Thuroczii, welche auch Radtold 1482. und 1488. zu Augsburg druckte; sein Missale Strigoniense 1508. fol. Auch auf seinem Buchdruckerstocke

sehe

d) So heißt dieser Bischof eigentlich. Man pflegt ihn aber nach dem Ungrischen Vitéz zu schreiben, obwohl er ein Slavonier war, ein Wink, wie die Ungern viele tausend slavische Wörter sich zueigneten. Er war ein Brudersson des grossen Erzbischofes von Gran Vitéz von Zredna, wie es P. Horanyi in Memor. Ungar. zeiget, dessen Schwestersohn der weltbekannte Janus Pannonius ist. Noch ein junger Michael Vitez adolescens non nimis amusoteros kömmt in H. *Balbi* Epigrammatis vor.

ſehe ich etwas ungriſch-ſcythiſches. Er beſteht aus einer Schlange, die ſich aufwärts um einen Pfeil krümmet, darüber ein Kreuz hervorraget; dergleichen man unter Deutſchen nicht antrift. Aber ſein Gönner Biſchof Wjtiez hatte im Wappen einen Bären oder Wolf mit einem Pfeile durch den Hals e), obwohl ſein Vetter der Erzbiſchof von Gran nur einen ſchreitenden Löwen führet. f)

Da nun Maximilian I. ſeinem Vater 1493 den 19. Auguſt nachfolgte, ſo ſcheint ſeiner erſten Sorgen eine geweſen zu ſeyn, die Leichenceremonien Friedrichs III. Winterburgern zum Drucke zu übergeben. Die lateiniſche Leichenrede druckte er nach aller Wahrſcheinlichkeit, jedoch ohne ſeinen Namen. Es hielt ſie Bernard Berger. g) Das andre deutſche Stück war aber weit wichtiger, weil es die ganze Pompe, und ungemeine Pracht des Leichenzuges beſchreibet, bey welchem unſer Maximilian ſelbſt, Könige, Churfürſten, Fürſten und ihre Geſandte zugegen waren, welches als ein Aktenſtück für die Zukunft aufbewahret werden, und eben deswegen mit öffentlicher Approbation, und dem ausdrücklichen Namen des Druckers erſcheinen mußte. Daher ſteht darauf: Der nachgeſchriben Druck iſt viſitirt, und verhört durch der K. M. Rath und gerecht. Und wo anders erfunden wird in Geſchrifft oder Druck iſt ungerecht. Auf 8 Blättern in 4. h). Maximilian hielt ſeinen Einzug in Wien, 1493. feſto Dioniſii, d. i. den 9. Oktober. Und Winterburger beſtrebte ſich dahin, daß er alle ſeine Nebenbuhler verſcheuchte, oder verdunkelte. Er lieferte dem Biſchofe Wjtiez bis 1499., und ſeinen Nachfolgern alle Kirchenbücher von was immer für einer Gattung, er legte die vornehmſten und koſtbarſten Werke auf, er eiferte die hieſigen Gelehrten an, ſtiftete viel Nutzen, und erreichte des Hofes Abſichten. Seine lezte Arbeit ſteht mit dem Sterbejahre K. Maximilians gleich 1519. Seine Arbeiten ſind von Denis geſammlet. Er war Trattner ſeines Zeitalters.



e) Fischer Not. Vindob. T. I. p. 254.

f) Horányi Memor. Ungar. T. III. p. 603.

g) Superintendent der Univerſität.

h) Hanthal. Faſti Campil. T. IV. P. II. p. 379. Denis Buchdruckergeſchichte.

K. Maximilians Geschäfte erheischten es im J. 1494. daß er abwesend seyn mußte, und er ernennte indessen ein Regiment an. Daher steht auf den 1454. Kalend. Augusti von Winterburg gedruckten *Epigrammatis* HIERON. BALBI die Dedication: Magnificis & sapientissimis dominis pro sereniss. mo Rom. Rege in terris hereditariis regentibus integerrimis. Denis beschreibet der erste das Leben dieses Balbus, der von Padua als Lehrer der schönen Wissenschaften und der Rechte hieher zur Universität berufen worden, und endlich seit 1521. Bischof von Gurk nach 1530. gestorben ist. Ich erinnere, daß Balbus im J. 1522. noch vorher als Probst zu Presburg auf Befehl Ferdinands I. dem Blutgerichte zu Neustadt nebst dem Bischofe zu Triest i) und andern beygesessen sey, in welchem zween vom Herrenstande Hanns von Puechaim zu Gellerstorf, und Michael von Eyzing, den 8. August, mit 9. andern mindern Standes, als Rebellen wider das alte Regiment K. Maximilians, verurtheilet und enthauptet worden, wie sie eine gleichzeitige Handschrift, die ich besitze, anzeiget.

Denis klaget, daß er kein Buch von 1495. finde. Es mag hieran die Pest Schuld seyn, die den meisten Theil dieses Jahres weggenommen, und die Studenten verscheuchet hatte. k) Es ist auch gleich hier eine Pestordnung 1497. in öffentlichem Drucke erschienen, von dem hiesigen berühmten D. Martin Stambeyß oder Steinbeiß, eine Schrift, deren Gedächtniß schon lange verloren wäre, wenn man sie nicht in einer spätern Schrift angeführet läse. l) Man kann hieraus auf alle

---

i) Von Trient wird in meinem Manuskripte der damal gegenwärtige Bischof genennt. Aus der Narrat. de dissens. Provinc. Aust. post ob. Max. I. bey Pez Scr. R. A T. II. col. 999. erhellet aber, daß es der Bischof von Triest war, damaliger Verwalter des wienerischen Bisthums, wo im Gegentheil unser Hier. Balbus sehr irrig Hier. Baldus gelesen wird, wie auch überhaupt andre Namen der Personen meistens falsch geschrieben sind.

k) Conlp. Hist. Universit. P. II. p. 59. CHRON. MELLIC. ap. PEZ. Scr. R. A. T. I. col. 273.

l) Unter den Dekanen der Fakultät heißt er immer Stambeys; Steinbeis besser, von dem Fische, den er im Wappen führte. Er ist begraben zu St. Jakob allhier, wie auch ein Petrus Stainpeyß. † 1504 FISCHER Not. Vind. Suppl. III. p. 147. Die spätere Schrift ist von 1520. Stainbeis de modo studendi & legendi medicinam.

Digitized by Google

le andere mediciniſche hier geſchriebene Bücher ſchließen, welche auch meiſtens ſo treflich befunden worden, daß auswärtige Buchhändler um ſie bubleten. Tanſtetter lehret uns in ſeinem Regimert für den Lauf der Peſtzeit 1521. noch zween andre damalige Mediciner von hier kennen, den D Schrick, und Selingnadt. m) Der erſte heißt eigentlich Michael Puff von Schrick, ſeinem Geburtsort, wie ich glaube, unweit Wien zugenannt. Er war eine Zierde unſrer Univerſität, und ſtarb nach Edern 1472. Sollte hier nichts von ihm aufgelegt ſeyn worden? Aufs wenigſte hat Anton Sorg zu Augsburg Michael Schrick Verzaichnuß der ausgeprannten Waſſer 1483. fol. wie vorher auch 1481 die Reiſen des Marko Polo, und die Hiſtorie Herzog Wilhelms von Oeſterreich herausgegeben, und Schricks Buch erſchien wieder ebend. bey Hanns Schönſperger 1484. fol. n) Ferner führet Gruber o) an ein Büchlin der Kreuter geſammlet von Joh. Tollat in der weitberümpten Univerſität zu Wien bey den allererfarniſten Mann der Artzney D. Schrick getruckt zu Straßburg 1518. Und bey Denis ſteht ein Lapidarium omni voluptate refertum von den Steinarten und ihrer Kraft, von Winterburg ohne Jahrzahl gedruckt, und ſchon geſchrieben um 1486. Wieder genug Beweiſe, daß unter K. Friedrich III. unſre Univerſität ſchon in nicht geringem Flore ſtand! wovon die Buchdruckerey unzertrennlich iſt.

Unter Kaiſ. Friedrich ward unſre Schule keines andern Mangels beſchuldiget, als einer mindern Betreibung des römiſchbürgerlichen Rechtes, wie es Eder in Catalogo Rector. & illuſtr. viror. Archigymn. Viennenſis Vien. 1569. 4. p. 45 bemerket. Man nimmt aber ebendaſelbſt mit Bewunderung wahr, was für groſſe Leute damal auf unſrer Schule theils lehrten, theils gebildet worden, unter welchen Mediciner Juriſten, Theologen, Kanoniſten, Philoſophen und Mathema-

m) Ich finde beyde unter den Dekanen der hieſigen Fakultät. Schrick iſt verſtaltet in Schneck im Conſp. Hiſt. Univ. Vien. auf das J. 1467. P. II. p. 6. Selingſtadt heißt Salzigenſtadt.

n) Zapf Annal. Typ. Auguſt. p. 23. 27. 29.

o) Bibl. Germ. Auſt. T. I. p. 473.

matiker von verschiedenen Nationen und Würden, Grafen, Baronen, Fürsten, Bischöfe, Kardinäle, und selbst Pabst Pius II. erscheinen. Das Jus Romanum lag noch im Hasse der deutschen Nation, und selbst Friedrich hatte Ursache ihm nicht hold zu seyn. Es war diesem weisen Fürsten jene Abneigung nicht zu verargen, die er gegen jenen Troß der Rechtsklöbler unter dem Namen der Bartolisten und Accursianer äusserte, die sich in alle Gerichte einschlichen, dem Landesherrn Gesetze vorschrieben, die löblichen Gewohnheiten umzustürzen, Leute in unnütze Processe zu verstricken, und durch neue vorgemalte Gesetze alles in Verwirrung zu bringen trachteten, so, daß er Anfangs gar selbe auszurotten drohete. Eisenhard de Friderico III. ab odio in Jureconsultos vindicato 1764. und in Collect. opuscul. Halæ 1771. 4. wollte zwar den Kaiser von diesem Hasse rechtfertigen, aber Gegengründe sieh in Senkenberg methodo jurisprud. p. 143. und von der kaiserl. Gerichtsbarkeit § 115. auch Eberhard kritisches Wörterbuch über juristische Sachen achtes Alphabet p. 481. seq. Maximilian I. obwohl er die Gesinnung seines Vaters ererbet hatte, S. mein Vers. p. 82. Senkenberg method. jurisprud. Frcf. ad M. 1756. 4. p. 141., so verhütete er doch, daß sie keinen Einfluß auf die Universität hätte, sondern verfügte vielmehr, daß drey römische Rechtsgelehrte hieher aus Italien berufen wurden, nämlich Johann Silvius, Aurelius Siculus, und unser Hieronimus Balbus, von dem oben, welche zugleich den feinern Geschmack der griechischen und römischen Alterthümer einführen, und mit dem Konrad Celtes die schönen Wissenschaften vollends in Schwang bringen sollten. Auf diese Weise gewann auch die Buchdruckerey p)

Nun ist mir nichts über, als das allerseltenste Buch aus der ersten Epoche der hiesigen Buchdruckerey nämlich von

1496.

p) Nachdem aber die römischen Juristen befestiget worden, regierten sie Maxen ganz. Was sie von ihm umsonst erhielten, verkauften sie wieder an andre um Geld: wenn er Krieg führte, wandte er sein Letztes an die Doktoren, den Soldaten gab er nichts. Jenen zu Gefallen ließ er Belagerungen aufheben, Schlachten verweigern, oder verlieren, Armeen zerstreuen, Bundsgenossen verlassen, Städte wegnehmen. So klaget HUTTENUS in Dial. PRÆDONES ex Ebernburgo 1521. Seine Vorrede in Neminem Basil. 1518 malet die doctores juris sehr schwarz.

1496. anzuzeigen, welches bisher so verborgen geblieben ist, daß es scheinet, mir allein auf der ganzen Welt bekannt zu seyn. Ist dieß nicht übertrieben? Ich glaube nicht. Ungeachtet ich selbes schon 1755. in meinem Versuche angedeutet hatte, so hat es doch seitdem weder Schier 1764. weder Denis 1782., da er doch von allen aus- und inländischen Bibliotheken Berichte, und selbst die Bücher eingeschicket bekam, und alle Verzeichnisse derselben durchsuchet hatte, niemal austreiben können. Mich hat es selbst neue Mühe gekostet nach 30. Jahren selbes wieder an seinem Platze aufzusuchen. Es ist in einer öffentlichen Bibliothek, und ihre Vorsteher wissen selbst nichts davon. Ich zweifle also auch, ob es noch sonst wo auf der Welt sey. Wie wollte ich aber, daß es Winterburger nicht ans Licht gebracht hätte! Ich hatte im Jahre 1755. nur einen verkürzten Titel angesetzet, welchen Schier und Denis nachschrieben. Ganz aber heißt er so:

Prognosticon siue ut alii volunt Judicium ex coniunctione Saturni et Jouis decennalique reuolucione saturni ortu et fine antichristi ac aliis quibusdam interpositis prout ex sequentibus claret preambulis hic inseritur

**Eine Figur der Gestirne mit der Inschrift:**

Figura Celi tempore coniunctionis Saturni et Jouis in Scorpione 1484. 25. die nouembris hora 12. mi. 0.

**Mittelmäßige Mönchsschrift in 4. Vier Bogen, jeder in 6. Blätter nach der Breite zusammengelegt. Zu Ende steht:** Finit pronosticon ex siderea coniunctione Saturni et Jouis decennalique renolucione eiusdem Saturni felici numine per Joannem Winterburg in inclita Wienensi Ciuitate taliter effigiatum. anno domini 1496. **Nach diesem ist noch ein besonders Blatt angehenkt, welches noch ein** prognosticon **bis 1544. enthält:** Addiciones ad pronosticon precedens de certorum annorum fatibus sumpte ex iudiciis astronomicis excellentissimi quondam viri magistri Cristanni ex Clagenfurt. **Es schließt sehr betrübt:** Et sic quasi nulla spes tocius humane prosperitatis quantum ad celestem influentiam imposterum exspectandum licet pauca lucida intervalla evenient. Laus deo. **Wir geben nun wieder auf das erste zurück. Auf der zweyten Seite ist eine** Prefaciuncula ad Lectorem, **wo der Autor entdecket**

decket wird. Offert igitur se in medium prognosticon illud sidereum ex coniunctione Saturni et Jouis reuolucioneq. decennali que a. 1496. completur sagacitate ac studio percelebris viri Joseph gruenpeck arcium magistri in lucem deductum. Es folgt eine kleine Zuschrift. Reuerendiss in Chr. Patri et domino domino Christoforo insignis Ecclesie Patauiens presuli meritissimo Joseph gruenpeck arcium magister felicitatem oprat. Christoph ward erst zu Passau 1490. den 11. März erwählet, wie Hansiz berichtet. Dieses macht mich muthmassen, daß die zwein bekannten Grünbecke Vettern waren, einer aus der Stadt Steyer q), der andre ein Baier, Doktor der Medicin von Burghausen Und daß es diesen lezten nur angehe, was man von dem Geburtsjahre eines Grünbecks liest. r)

Den Inhalt des Werkleins kann man sich aus der unzähligen Menge dergleichen Schriften einbilden; nur, daß es gar ohne Ausnahme der Kirche, dem röm. Reiche, den Churfürsten, ja der ganzen Welt den baldigen Untergang drohet. Im 12 Kap. steht: terra Brandeburgensis judaizabit, mare Misnensium heu paganizabit, fons Coloniensis philosophabit, sol treuirensis religiosabit, una lubrica auferetur ab eis per diaboli ministros dabitur genti francigenarum vel baioricis ad tribulandum. Sedes Bohemorum hereticabit, flumen palatinorum tiranizabit ad duces alienos contra propriam patriam. Im 25. Kap. wird ein neuer Prophet vorgesagt, wo die prophetae in ueridicos, et falsos, majores et minores abgetheilt werden. *Minores prophetas*, sagt es, appellare solent astrologi, qui mutacionem aliquam fecerunt in lege, aut nouas cerimonias inducunt, ut diuus franciscus et dominicus. Im 30. Kap. ist der einzige merkwürdige Ausdruck. Pape Innocentii tercii tempore duo ordines mendicancium inceperunt vid. fratrum sancti dominici et sancti francisci, post quos alii mendicancium multiplicati sunt, *que res magna et miranda fuit in ecclesia Christi, in qua prius nec mendica religio, nec religiosa mendicitas fuerat approbata.* Dem Kais. Maximilian traut es

q) S. Kauz Vers. p. 130. 131. Denis Buchdgesch p. 8. Allgem. Bibl. von Berlin III. B. 2. St. p. 511.

r) S. Chronicon Chronicor. Francf. 1614. 4. l. 2. p. 1121. Josephus Grunbeck Doctor natus 23. Julii hor. 20. min. 45. 1473.

Digitized by Google

es ſich eben nichts gutes bey Gelegenheit der Empörungen der Brügger und Flandrer vorzuſagen. Es prophezeihet einen neuen König, und ſchreibt c. 7.: priora tempora ſub Friderico 3. videbantur tempora pacis fuiſſe, donec auferatur luna, i. e. romanum Imperium. Ja es ſaget c. 10 die zween Verſchnittenen im Buche Eſter c. 9 bedeuteten die untreuen Unterthanen Maximilians. Dieſer ſolle ſich bis 60 Jahre hüten; ſtudeat ſe iſtis temporibus preſeruare uſque ad annum etatis ſue LX. videbit exaltacionem nominis ſui ab excelſo. Dergleichen Alfanzereyen iſt das Büchlein voll. Andere Viſionäriſche Schriften unſers Grundecks verzeichnet Lambacher, s) Denis, und die Berliner am angef. Orte. Ich kenne nur folgende Sammlung: Propheceyen und Weiſſagungen jetzt gegenwärtig und künftige Sachen, Geſchicht und Zufäll, bis zum Ende der Welt ankündend: als nemblich M. Johann Liechtenbergers, Joh. Carionis, M. Joſephi Grumpeck der Sybillen und vil anderer. Im J. 1620. 4., wo man etwa das Volk für den Winterkönig einnehmen wollte.

Bis hieher genug aus der älteſten Buchdruckergeſchichte Wiens und Oeſterreichs. Zum Schluße meiner typographiſchen Bemerkungen muß ich meine Landsleute gegen einen auswärtigen Angrif der Rechtſchreibung ihres Vaterlandes vertheidigen, zumal, da ich ſchon in vorigen Zeiten über das Wort Oeſterreich geſchrieben habe t); Zu welcher Schrift ich nunmehro einen merkwürdigen Beytrag machen will. Es wird immer nöthiger, gewiſſe eingebildete Kunſtrichter, die immer alle Sachen und Sprachen verwirren, vom Platze zu verdrängen. Schrötter, ſagen ſie bey Meuſel u), „ ſollte lieber den „ Titel ſeiner öſterreichiſchen Geſchichte nach der wahren „ Etymologie des Wortes Oſtreich geſchrieben haben. Oſt „ und Reich macht Oſtreich oder Oeſtreich, nie aber Oeſter„ reich. Wozu ſoll die überflüſſige Silbe? K. Otto „ nenne wohl das Land Oſtirrichi, er führe aber an, daß es „ vulgari nomine ſo hieße, er ſelbſt aber habe den Namen



s) Bibl. Vind. Civ. p. 168.

t) Beobachtung über das Wort Oeſterreich gegen Prof. Gottſched. Wien 1760. 8. und wieder 1772. 4. verbeſſert.

u) Hiſt. Litter. VI. Stück 1783. p. 535.

„ nicht können noch wollen vorschreiben. Sie wollten zwar un-
„ sren Kanzleyen nicht anders zu schreiben anrathen. Aber
„ K. Heinrich IV. habe doch dem Lande den Namen Ostricha ge-
„ geben, welches nach der ausgearbeiteten Sprache Oestreich
„ sey. „ Diese Lektion geben uns die Herren Ober- und Nie-
dersachsen, und obwohl sie dadurch wirklich einige Schwache
schon verführet haben, so muß ich ihnen doch aufrichtig sagen,
daß ihr Raisonnement höchst lächerlich sey. Ich beweise so.

In der ganzen alten und neuen deutschen Sprache sind nur zwo Benennungen des Aufganges bekannt, Ost und Oester. Ost verdrehten die Franzosen in Est, die Engländer in East. Es ward verlängert, in Osten, Oostenryk Holl. auch in Oster, daher Osterland, Osterode östlich Gut. Oestlich kömmt aber nicht daher, als wenn Oest in der deutschen Heldensprache jemal üblich gewesen wäre, sondern daher, weil das O mit der Sylbe lich zusammenschmilzt, als von Tod tödtlich, Kost köstlich, Nord nördlich, Hof höflich, Nachkömmlinge von kommen ꝛc. Aus Gottwic ward Göttweih, und ungereimt Köttwein.

Aus Osterreich machten die spätern Lateiner Austria, Austrimarca, die Franzosen Austriche, heute Aûtriche. Die Franzosen machten nicht von ihrem Est etwa Estriche, weil es auch von Deutschen nie so ausgesprochen worden. Gervasius Tilberiensis *Austrica* nicht *Estrica*. Die Dänen und Norweger nennen Rußland Austriam, Ostrogard v), Die Griechen nennen unser Land Ὀστρικιον.

Das er ist bey Ost keine überflüssige Sylbe, und noch weniger in Oester. Um auf Oester zu kommen, so ist zu wissen, daß die alten Sachsen, Schweden, und Gothen gar kein Ost in unserm Sinne erkennen. Denn Ost heißt noch heute bey den Schweden und Gothen Caseus, fiscella. Sie brauchen nur Oester für Oriens. w) Und daher kömmt, daß die Langobarden, Pommern und Gothen, unsre Gegenden, die sie als einen Theil des alten Norrikums und Pannoniens lange be-

ses-

v) Gatterer hist. Bibl. T. V. p. 310.

w) Ihre Glossarium Suiogothicum Upsaliæ 1769. fol. voce *Ost* T. II. p. 297. *Oester* p. 322. Die Isländer sagen Austr. Austurweg mare balticum.

ſeſſen hatten, das Oeſterreich nannten, welches ſich erſt ſeit 1143. in gröſsere Enge zog, und itzt nur noch von Bruck bey der Leitau an dieſen Namen führet. x) Man darf alſo gar nicht denken, daſs Oeſterreich eine überflüſſige Sylbe habe. Beda († 735.) ſagt uns ſchon, daſs die Engländer und Sachſen den Monat April Eoſtur hieſsen, welches nichts anders als Oeſter iſt, und mit dem griechiſchen Εως, lat. eous, gebildet zu ſeyn ſcheint. Die Deutſchen haben den Auferſtehungstag Chriſti Oſter genannt, als den Aufgang der Sonne des Heils y), Oſtertag, Easterday engl., wogegen ihn die ſlaviſchen Völker die groſse Nacht, Welika Noc, nennen. Bedas Worte ſind dieſe: Aprilis, ſchreibt er, *Eoſtur monath*, qui nunc paſchalis menſis interpretatur, quondam a dea illorum (Anglorum et Saxonum) quæ Eoſtre (Eoſtur oder Eoſtre iſt das wahrhafte Oeſter!) vocabatur, et cui in illo feſta celebrabant, nomen habuit, a cujus nomine nunc paſchale tempus cognominatur; conſueto antiquæ obſervationis vocabulo gaudia novæ ſolennitatis vocantes. z) Es war alſo kein der Göttinn eigener, ſondern ein allgemeiner Namen, wodurch die alten Sachſen und Gothen, und endlich alle Deutſchen, eben ſowohl Chriſtum andeuten konnten. a) Unſere kritiſchen Stutzer müſſen nun auch bedenken, daſs in alten Hand- und Druckſchriften ſelten das Oe ausgedrücket iſt. Ottfrid nennt im 9ten Jahrh. Oſtirrichi das oſtfränkiſche Reich, wie Himilrichi das Himmelreich. Im 10ten Jahrh. a. 996. ſagt Otto III. habe unſer Land Oſtirrichi vulgari nomine geheiſsen. Wer aber, als nur der Unerfahrneſte wird hier den Deutſchen nach der Analogie gebildeten uralten Namen miskennen, und ſich auf den Willen oder die Macht des Kaiſers berufen? Wer hat unſern Gegnern geſagt, daſs K. Heinrich IV. das Land anders genennet habe, als es von jeher im Gebrauche war? In einem Diplome Heinrichs III. 1052. kömmt vor bey Hansiz T. I. p. 250. Oſterrichi; in einem andern Heinrichs IV. 1063. Oſterriche bey Hund T. I. p. 244. und im J. 1066. im Chron. Gottwic. T. I. p. 279. pagus

x) S. meine angef. Abhandlung. y) Der Prophet Zacharias c. 3. v. 8. u. c. 6. v. 12. und Malachias c. 4. v. 2. nennen Chriſtum den Aufgang, und die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit, wohin Lucas c. 1. v. 78. ſich beziehet. z) De Temporat. ration. c. 13.

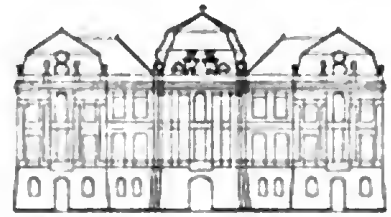
a) S. von mehr dergleichen Anwendungen vorher heidniſcher Benennungen meine Abh. de ritu ignis Joannei bei dem Buche *de Cultibus Magicis* Vind. 1771. 4.

gus Ostrich. Es erhellet also ganz klar, daß K. Heinrich IV. nichts weniger gedacht habe, als einen Namen einzuführen, sondern daß unsre Landschaft entweder Ostreich, Osterreich oder Oesterreich heißen müsse, nie aber das wider alle Regel stossende Oestreich tragen könne. Wollen unsre Kleinmeister diese Fratze aus Ostricha erzwingen, so müssen sie vorher bedenken, daß dieses wie Astrache ein einzigesmal vorkömmt, und also entweder ein Schreibfehler, oder das alte Ostreich ist, welches aber auch bey Calles Ann. Aust. T. I. p. 255. Osterricha, bey Hansiz T. I. p. 206. Osterichа, beym Alberto Aquensi Oesterrich Call. T. I. p. 436. geschrieben wird. Daß Oesterreich von seinen Einwohnern allezeit so benamet worden, dienet auch die alte Fabel, vermöge welcher es diesen Namen vom König Ester soll bekommen haben. Was wollen sie also auch noch Oesterreich verstümmeln? gerade als wenn sie aus Mutterreich, Bruderreich, Mutreich, Brudreich, aus Nörderreich Nördreich, aus Niederreich Niedreich, aus Cröverreich Crövreich formiren wollten. a) Zum Glücke hört man noch heutiges Tages in verschiedenen Gegenden mitten in Deutschland das alte Oester. Zeugen sind die Oesterberge bey Tübingen, Oesterbehringen im Gothaischen. Daß also auch diese Benennungen unsre Kleinmeister von der eigenen Lage der Sachen überführen konnten. Sollten ihre Bemerkungen Zeugen der ausgearbeiteten Sprache seyn, so befürchte ich, daß sie aller Etymologie und der deutschen Wortforschung bald den Garaus machen werden.

a) S. in d. Miscell. z. Staatist. des nied u. westph. Creises, Erlang 1781 12. St. eine hist. Diplom. Beschr. des Niederrichs in Cölln. Von dem in die Grafsch. Sponheim gehörigen Cröverreich s. die neuest. Geographen.

Digitized by Google

Digitized by Google



MENTEM ALIT ET EXCOLIT

*Restaurierung*

*ermöglicht durch*

Landesinnung
Druck Wien

K. K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

Österreichische Nationalbibliothek

Digitized by Google

restauriert durch

Digitized by Google

Digitized by Google